



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit
verwandten Briefen seiner Freunde**

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

LXXXIX.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

jungen aber schon großen Künstler, gestochen, bey.
 Wenn ich nicht gefürchtet hätte, dem Künstler ei-
 nen erlaubten Gewinn zu entziehen: so würde ich
 nie in diesen Kupferstich gewilliget haben; denn
 mich selbst zu sehen, auch wenn ich völlig getroffen
 wäre, ist meine Eitelkeit nicht. — Bey dem lie-
 ben Kammler, zu dessen Bekanntschaft ich Ihnen
 Glück wünsche, fällt mir ein junger Poet in Görz-
 litz, ein Schüler von siebzehn Jahren, ein, von
 dem mir der dasige Conrektor, ein sehr rechtschaff-
 ner Schulmann, unlängst einige Proben zuges-
 chickt hat. Diese sende ich Ihnen. Erhalten
 sie Ihren Beyfall, nun so schicken Sie mir einen
 Ducaten in die Collecte für den jungen R**, oder
 schicken Sie ihn selbst an den Conrektor, wenn Sie
 mit ihm zum Besten des Jünglings correspondiren
 wollen.

Ich bin zeitlebens

Leipzig, den 13. Jan.
1768.

G.

LXXXIX.

An Ebendenselben.

Also sind Sie nahe an den Pforten des Todes ge-
 wesen, theuerster R**? Und Gott hat Sie
 nicht allein in der gefährlichsten Krankheit mäch-
 tiglich erhalten, sondern auch nach wenig Wochen,
 mit neuen Kräften gestärket, wieder ins Leben ein-
 treten

treten lassen? Welche Wohlthat für Sie, für Ihre zärtliche Gemahlinn und für mich und alle Ihre Freunde! Gelobet sey der Name des Herrn; und seine Gnade müsse unser Preis, unser Trost und ein ewiger Antrieb seyn, ihn zu lieben und ihm alleine zu gehorchen. Nun so lasse Sie denn Gott, mein geretteter Freund, noch ein langes, für Ihre Seele heilsames, für Ihre liebe Gemahlinn, für Ihr ganzes Haus, für Ihre Unterthanen und für das Beste der Welt nütliches und zufriednes Leben führen. Ich will mich, so lange ich noch lebe, mit Ihnen darüber erfreuen und daran erbauen. Von mir selbst will ich in diesem Briefe nicht reden. Genug, die Güte Gottes ist, daß ich bey aller meiner Hinfälligkeit noch nicht gar aus bin, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Möchte ich sie doch dankbar genug erkennen, und den preisen, der für uns zur Rechten Gottes bittet! Grüßen Sie Ihre liebe gute Gemahlinn ehrerbietigst von mir, und lieben Sie mich.

Leipzig, den 4. Sept.

1769.

G.

XC.

An einen jungen Officier bey der Abreise
zu seinem ersten Feldzuge.

Es ist mir, als ob ich nur halb von Ihnen Abschied genommen hätte; und mich zu beruhigen, muß ichs noch schriftlich thun, und Ihnen

M 3

die